Louise Dörig-Neff (Gonten, 1922-2013)

Autor(en): **Rechsteiner, Rolf**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **140 (2013)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Louise Dörig-Neff

(Gonten, 1922–2013)

Rolf Rechsteiner, Oberegg

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

Wer hätte gedacht, dass die 90-jährige Louise Dörig mit ihrer Berichterstattung über die Bezirksgemeinde von Gonten am 1. Sonntag im Mai den letzten Beitrag für lokale Medien schreiben würde! Sie war eifrig bei der Arbeit wie eh und je. Die journalistische Tätigkeit halte sie frisch, pflegte sie, die erst im Alter von rund 60 Jahren in dieses Metier eingestiegen war, zu sagen.

Die kleine Louise war das jüngste von sieben Kindern, geboren am Weihnachtstag 1922. Ihre Eltern waren Franz Anton August und Maria Theresia Neff, ihr Elternhaus das «Alpenheim» beim Bahnhof, das sie in ihren letzten Jahren wieder bewohnte. Der Schule entwachsen, tat sie sich – wie viele Mädchen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – schwer mit dem Einstieg ins Berufsleben. Sie konnte zunächst keine Lehre beginnen, weshalb sie als Näherin für ihre älteste Schwester, die Schneiderin war, arbeitete. Auch im Welschland nähte sie, allerdings mit wenig Begeisterung. Schliesslich absolvierte sie in Basel eine Bürolehre und wechselte dann in ein Büro nach Appenzell, um nebenbei gemeinsam mit ihrer Schwester die Eltern umsorgen zu können. Den Zugang zur weiten Welt verschaffte ihr eine langjährige Tätigkeit als Sekretärin bei der Swissair in Kloten. Sie erwarb sich in Eigenregie beachtliche Fremdsprachenkenntnisse und konnte sich schliesslich in Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch und Italienisch verständigen.

Die Heirat mit Karl Dörig im Jahr 1970 gab der Innerrhoderin, die sie aus Überzeugung geblieben ist, ein neues Heimatgefühl. Die beiden lebten zunächst in Trogen, wo Karl auf dem Dorfplatz eine Anwaltskanzlei betrieb, während sie die Kantonalbank führte. Die Beziehung erweiterte ihren Horizont und prägte sie. 1976 erfolgte der Umzug nach Gonten, wo sie für ihren Gatten das Sekretariat führte. Sein Tod im Jahr 1995 war ein schwerer Schlag für sie. Doch sie besann sich auf Dankbarkeit für alles, was sie mit ihm hatte erleben dürfen.

Es war ihr fortan ein wachsendes Anliegen, dass Gonten nicht im Alltäglichen verhaftet blieb. Louise Dörig profilierte sich als Kämpferin in allen Dingen, die sie für notwendig und erstrebenswert hielt. Ihr grosses und bisweilen kompromissloses Engagement für die Erhaltung des «Roothuus» etwa trug ihr den Anerkennungspreis der Innerrhoder Kulturstiftung ein. Landammann Carlo Schmid-Sutter attestierte der «liebenswerten alten Dame» eine Kraft und Aufsässigkeit, die man ihr eigentlich kaum zugetraut hätte. Sie hatte nicht nur die Werbetrommel für das «Roothuus» gerührt, sondern dem Zentrum auch zahlreiche wichtige Musikarchivalien wie etwa das Liederbuch der Maria Josepha Barbara Brogerin (1730) und die Originale der beliebten Sammlung «Altfrentsch» vermittelt.

Den Zeitungsleserinnen und -lesern wird Louise Dörig im Gedächtnis bleiben als freie Journalistin, die es verstand, das Wichtigste eines Anlasses, sei er politischer oder kultureller Natur gewesen, «kurz und bündig» weiterzugeben. Ihr sass auch der Schalk im Nacken, und sie brachte bisweilen mit spitzer Feder auf den Punkt, wo der Schuh drückte. Das macht sie unvergesslich.